

macht er nicht österreichischer als nötig, indem ja der ausländische Einschlag hierzulande so stark war, was aber eben wieder die assimilierende Macht unseres erdständigen Kunstempfindens in helles Licht setzt, da fremde Talente an diesem wärmeren Hofe, in dieser gemütlicheren Gesellschaft gleichsam an Vollblut gewinnen, sich an das höhere Sinnenleben ihrer Modelle heransteigern mußten.

Ein Beispiel etwa, wie selbst der berühmte Liotard Maria Theresia immer wieder nicht zu ihrer Zufriedenheit malen kann oder wie Guérard (Leisching aus den Akten des Oberstkämmereramtes) die Kaiserbildnisse immer nicht ähnlich genug macht.

Schon in den beiden ersten Kapiteln des Werkes, obgleich sie gewissermaßen bloß als zwei Vorworte oder Einleitungen gelten wollen, ist diese kunstschaffende Kraft des österreichischen Eigenwesens hell beleuchtet. Das erste handelt von den Zuständen der Kunstpflege in Österreich, wo schon unter Karl IV.

die Prager Maler die erste Schule im Deutschen Reiche begründeten. Da ist es denn bezeichnend, wie in der Kunstpflege das persönliche Element immer wieder durchbricht, zunächst bei den Förderern, auf ihren Antrieb aber auch bei den Geförderten. Erst als die Akademie Ludwigs XIV. vorbildlich wurde, selbst bis zum Buchstaben der akademischen Statuten (in Paris „lieu dédié à la vertu“, in Wien „ein der Tugend gewidmetes orth“), stellte sich eine starrere Generalzucht ein. Unter Peter Strudel Freiherrn von Strudelsdorff und seinem Nachfolger Jakob van Schuppen stand diese in Blüte, doch waren beide so umfassende Kunstschöpfer, daß ihre Intimität — wurde doch zum Teil in ihrer eigenen Wohnung gelehrt — die „Akademie“ doch sehr der ehemaligen praktischen Werkstättenlehre genähert haben muß. Die jungen Leute sahen arbeiten und arbeiteten mit. Und bezeichnend genug



Winterausstellung im k. k. Österreichischen Museum, Statuette, Linzerin, Steinzeug, entworfen von Michael Six, ausgeführt von Hugo Kirsch



Winterausstellung im k. k. Österreichischen Museum, Altwiener Paar, Biskuit, entworfen von Professor Jos. Tautenhayn, ausgeführt von A. Förster & Co.